

unmöglich zu machen. Sie möge uns doch einmal andeuten, wie diese zu stande kommen soll. Wir sehen jetzt keinen Weg mehr, nachdem die Uhrmacher durch die Propaganda für die Schüleruhren und die Versendung des Nomos-Kataloges sozusagen ausgeschaltet worden sind. Darum kann zwischen den Uhrmachern und der Nomos keine Gemeinschaft herrschen, solange die Geschäftspraxis der Glashütter Gesellschaft sich nicht den im Uhrenhandel üblichen Usancen anpaßt.

Zu dem Streit um die beste Art der

Preiserhöhung für Reparaturen

haben wir verschiedentlich schon Stellung genommen und dabei immer betont, daß die Hauptsache für die Berechnung der Preise eine richtige Kalkulation ist. Auf Grund des vom Gehilfen geführten Arbeitsbuches sind erst die Selbstkosten der Reparatur zu ermitteln, wobei die allgemeinen Spesen nicht vergessen werden dürfen, und darauf ein angemessener Nutzen zu schlagen. Wer so verfährt, läuft nie Gefahr, an seinem Reparaturgeschäft Geld zuzusetzen, sondern wird, wie dies nur natürlich ist, daran genügend verdienen. Es ist erfreulich, daß das Verständnis für die Notwendigkeit einer höheren Preisbemessung bei den Uhrmachern z. Z. immer größer wird. Besonders lassen es sich die Ortsvereine angelegen sein, durch einheitliches Vorgehen höhere Preise zu erreichen, und wir hoffen, daß diese Bewegung nach und nach alle Kollegen des Reiches erfaßt. Als letztes Beispiel ist uns die Nachricht aus Ulm zugegangen, daß die Uhrmachervereinigung bekannt gemacht hat, für Uhren, Uhrenbestandteile und Reparaturen eine mäßige Preiserhöhung einzuführen.

Über den Verlauf und Ende der

Arbeiterbewegung in der Schwarzwälder Uhrenindustrie

erhielten wir folgende Zuschrift:

Eine Mitteilung des Verbandes der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwalds vom 6. Juni berichtete in Nr. 12 von einer dem Schwarzwald drohenden Aussperrung größeren Stils. Diese Aussperrung ist auch zur Tatsache geworden, wenn auch nicht in dem Umfange, wie es anfänglich zu befürchten war. Da die bei der Firma Johann Jäckle in Schwenningen Streikenden die Arbeit nicht bis zum 15. Juni wieder aufnehmen, mußten an diesem Tage in Schwenningen etwa 1000 Arbeiter der Uhrenindustrie infolge Kündigung seitens der Fabrikanten ihre Arbeitsstelle verlassen; eine Woche darauf folgten ungefähr ebenso viele in anderen Uhrenorten des Schwarzwaldes, nämlich je 400 in Schramberg und Villingen, 200 in Triberg, eine geringere Zahl außerdem in St. Georgen und Lenzkirch. Die Firma C. Werner in Villingen mußte ihre Fabrik sogar ganz stilllegen, jedoch fiel diese Betriebspause gerade in eine Zeit, in der die Firma wegen der Inventur ohnehin die Fabrikation einige Zeit zu unterbrechen pflegt. Da die Aussperrung bei längerer Dauer eine erhebliche wirtschaftliche Schädigung des Schwarzwalds zur Folge haben mußte, fehlte es bald nicht an Vermittlungsversuchen, die denn auch am 11. Juli zu dem Abschluß folgenden Abkommens führten:

1. Die Ausständigen der Firma Johann Jäckle, Metallwarenfabrik in Schwenningen, nehmen die Arbeit wieder auf.

2. Bei den Firmen des Verbandes der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes werden die Ausständigen und Ausgesperrten wieder aufgenommen, möglichst sofort, je nach der Geschäftslage.
3. Die bei der Firma Johann Jäckle schwebenden Differenzen werden gemäß der Arbeitsordnung durch die Firma mit ihrem Arbeiterausschuß behandelt.
4. Wiedereintretende können ihre seitherigen Arbeitsplätze insoweit wieder einnehmen, als solche nicht anderweitig besetzt worden sind und soweit es bei veränderter Arbeitseinteilung noch möglich ist.
5. Die über den Schwarzwald verhängte Sperre wird zurückgezogen. Die Vereinbarung tritt spätestens am 15. Juli 1907 in Kraft.

Der Arbeitgeber-Verband behielt sich dabei noch vor, daß diejenigen Arbeiter, die sich nachgewiesenermaßen persönlich grobe Ausschreitungen zuschulden kommen ließen, keinen Anspruch auf Einstellung haben sollten. Dieses Abkommen entsprach dem, was der Arbeitgeber-Verband mit der Aussperrung bezweckte, nämlich daß die Arbeiter bei der Firma Johann Jäckle die Kündigung zurücknehmen sollten, ehe in eine sachliche Verhandlung über ihre Forderungen eingetreten würde, und daß die Verhandlungen zwischen der Firma und ihrem Arbeiter-Ausschuß, nicht aber mit dem Metallarbeiter-Verband geführt werden sollten; mit ihrem Arbeiter-Ausschuß zu verhandeln, hatte die Firma auch niemals abgelehnt. In der Woche vom 15. Juli an vollzog sich nun überall die Wiederaufnahme der Arbeit, in Schwenningen allerdings nicht ohne mannigfache Schwierigkeiten seitens der Arbeiter, die mit dem von ihrer Organisation getroffenen Abkommen unzufrieden waren. Jedoch ist nun endgültig die Ruhe eingekehrt, nachdem es auch der Firma Jäckle gelungen ist, eine Einigung mit ihrem Arbeiter-Ausschuß zu erzielen. Was die Firma dabei zugestanden hat, ist im wesentlichen bei ihr und bei den anderen Fabriken schon lange Praxis. Auf ihre Hauptforderungen: Verkürzung der Arbeitszeit von $9\frac{3}{4}$ auf $9\frac{1}{2}$ Stunden und allgemeine 5—15prozentige Lohnerhöhung haben die Arbeiter verzichtet. Der Kampf hat durch seinen Ausgang wahrscheinlich nicht zur Stärkung ihrer Organisation beigetragen; wir dürfen deshalb wohl hoffen, daß für die nächste Zeit sich die Uhrenindustrie des Schwarzwalds eines ungestörten Friedens wird erfreuen können.

Zum Schlusse machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Bemühungen um eine Verbindung mit einer

Einbruchsversicherungs-Gesellschaft

von Erfolg gewesen sind, so daß wir nunmehr unseren Mitgliedern einen neuen Vorteil bieten können. Wir verweisen deshalb auf den besonderen Artikel der vorliegenden Nummer und bemerken noch, daß wir hoffen, in nächster Zeit von weiteren Vorteilen für unsere Mitglieder Kenntnis geben zu können.

Mit kollegialem Gruß

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

(Zentralstelle zu Leipzig).

Alfred Hahn, Vorsitzender.

H. Wildner, Schriftführer.

Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher (E. V.)

Nachstehend geben wir ein Mitglieder-Verzeichnis nach Städten geordnet bekannt und bemerken dazu, daß in nächster Zeit ein derartiges Verzeichnis als Sonderabdruck erscheinen wird. Alle diejenigen Kollegen, welche bisher mit ihrer Anmeldung gezögert weil sie erst abwarten wollten, wie sich unsere Gemeinschaft entwickelt, mögen sich nunmehr beeilen, damit sie in dem Verzeichnis mit aufgeführt werden können.

Wir glauben durch unsere seitherige Tätigkeit es zur Genüge bewiesen zu haben, welche Richtung die Gemeinschaft nehmen wird. Auch ist die Zahl der angeschlossenen Kollegen jetzt groß genug, um die Sache wirkungsvoll werden zu lassen, und nachdem die Plakate zur Versendung gekommen sind, wird es sich

bald erweisen, welche gute Aufnahme unser Vorgehen bei dem Publikum findet. Kein tüchtiger Kollege sollte darum noch länger säumen, sich dieses vorzüglichen Propagandamittels für sein Geschäft zu bedienen, umsomehr, als er dadurch kräftig zur Hebung des Ansehens unseres Berufes mit beiträgt.

Niemand braucht mehr zu fragen: Ist eine Garantiegemeinschaft durchführbar? Durch die Begründung unserer Gemeinschaft ist diese Frage längst erledigt und die Zeit wird es erweisen, daß die Vorteile, welche jedes Mitglied durch seine Zugehörigkeit genießt, alle etwaigen Schwierigkeiten überwinden läßt. Also hinein in unsere Garantiegemeinschaft!

Aachen.	Angermünde.	Altona a. E.	Arnstadt.	Aschaffenburg a. M.
Josef Haamann.	Theodor Grase.	*Wilhelm Goebel.	Ch. Hakenjos, Hofuhrm.	Jul. Mauchert.
Andernach.	Altenkirchen.	Apenrade.	Arnsvalde.	Aschersleben.
Wilh. Schmelz.	Ed. Kerckhoff.	A. Thomsen.	Ernst Meier.	Herm. Schäfer.

*) Die mit Stern versehenen Namen sind Neuanmeldungen.